

# Gelöscht und gefunden - Margarethe Altmann in Paris

**Ausstellung** Am 4. November fand in der Galerie Loeve&Co (15, Rue des Beaux Arts) in Paris die Eröffnung der Ausstellung «Maggy Mauritz, La lettriste effacée» statt. Die Ausstellung wurde von Frédéric Acquavita initiiert und wird von einem ausführlichen Buch über den Lettrismus in der bildenden Kunst begleitet.

VON HERBERT HILBE AUS PARIS

Dass einer Liechtensteiner Künstlerin in einer renommierten Pariser Galerie eine Ausstellung gewidmet ist, geschieht eher selten. Maggy Altmann, geborene Mauritz, ist im Liechtenstein meiner Generation ein Begriff. So auch mir, vor allem zu der Zeit, als sie in Vaduz ein Café mit Bar betrieb, das ich gerne und regelmässig besuchte. Ich setzte Maggy viele Jahre später auf meine Freundesliste bei Facebook. Als sie nach einer Operation am Walenstadtberg zur Rehabilitation weilte, besuchte ich sie. Wir tauschten uns aus - über Lebensgeschichten, Ansichten und so weiter und so fort. Es wuchs das gegenseitige Vertrauen. Langsam, aber stetig. Von ihr als Künstlerin wusste ich, wie wohl die meisten in Liechtenstein und der Region, nichts. Es war immer ihr Mann Roberto Altmann, mit dem sie zusammen das Zentrum für Kunst in Vaduz leitete, der der Künstler war. So war ich bass erstaunt, als sie mir Ende Sommer schrieb, dass es in Paris zu ihrem 80. Geburtstag eine Ausstellung gebe. Ohne zu zögern, schrieb ich ihr, dass ich selbstverständlich dabei sein werde. Und so kam es, dass ich mich am 3. November inmitten des Zirkels der Lettristen befand.

## Lettrismus

Der Lettrismus (frz. Lettrisme, zu frz. lettre «Buchstabe») ist eine 1945 von Isidore Isou in Paris gegründete literarische und künstlerische Bewegung, die in konsequenter Weiterführung und Systematisierung unter anderem dadaistischer und surrealistischer Tendenzen die Zerlegung von Wörtern zu Buchstaben und deren Neuzusammensetzung zu sinnfreien Lautgebilden anstrebte. (Aus Wikipedia, mit weiteren Hinweisen auf die verschiedenen Strömungen). Kunstgeschichte muss ständig korrigiert werden; insbesondere, um Platz für Künstler zu schaffen, die, weil sie Frauen sind, oder nicht aus der westlichen Welt stammen, zu lange vernachlässigt oder gelehnet wurden. Frédéric Acquavita schreibt mit beissender Ironie «Wie kann man geheimer sein, als eine



Wiederentdeckt: Die Lettristin Maggy Altmann, geborene Mauritz, in ihrer Ausstellung in Paris (kleine Ausstellungsansichten siehe unten). (Fotos: Herbert Hilbe)

lettristische Künstlerin? Während der Lettrismus länger als viele andere eine halb-kländestine Bewegung mit einer schwefelhaltigen Aura blieb, fanden sich die Frauen, die darin arbeiteten, umso mehr unsichtbar.»

## Von der Bombe Maggy Mauritz

Margarethe Mauritz, deutsche Staatsangehörige, wurde am 18. Mai 1941 in Schönau im sudetendeutschen Teil Böhmens geboren. Im Januar 1946, als Isidore Isou und Gabriel Pomerand in Paris die Lettristenbewegung ins Leben riefen, wurde Maggy Mauritz im Alter von vier-einhalb Jahren für zehn Jahre in ein Sudeten-Flüchtlingslager in Sindelfingen bei Stuttgart umgesiedelt. Mit sechzehn lernte sie Kurzschrift (Stenografie), auch Metagraphie genannt. Ein Begriff, den Isidore Isou verwendete, um die Zeichen- und Schriftkunst der Lettristen zu bezeichnen, bevor er durch «Hypergraphie» ersetzt wurde. 1962 entdeckte Maggy Mauritz während einer Au-pair-Reise nach London den berühmten Rosetta-Stein (Stein von Rosette) im British Museum. Durch den Besuch vieler weiterer Museen begann sie sich intensiv mit Kunst zu befassen. Im November des folgenden Jahres ging Maggy als englischsprechende Stenografin nach Paris. Dort reagierte sie auf eine Ausschreibung als Se-

kretärin des Kaufmanns und Redakteurs Robert Altmann. So lernte Maggy Mauritz den Sohn ihres Chefs, Roberto Altmann, und seine auf Schrift und Zeichen basierenden Lettristik-Werke kennen. Spontan begann sie, sich autodidaktisch der Kunst anzunähern; die ältesten bisher bekannten Arbeiten stammen aus dem Jahr 1964. An den Lettristen-Treffen konnte sie selten teilnehmen, da sie für ihre Arbeit häufig ins Ausland reisen musste, insbesondere nach New York, als Händlerin für Robert Altmann.

## Eine produktive Künstlerin

Maggy Mauritz produzierte Arbeiten auf Papier oder Leinwand, die sie 1965 während der Ausstellung «La Méca-esthétique lettriste» in der Galerie 3 + 2 in Paris innerhalb der Gruppe «Lettrist» zu zeigen begann. Ihr aktuelles Werkverzeichnis listet zwischen 1964 und 1972 rund einhundertfünfzig Werke auf, die sie in der Folge in rund fünfzehn Ausstellungen in Paris zeigte: In Galerien, in der Nationalbibliothek und im Museum der Modernen Kunst; ausserhalb von Paris auch in Toulouse, Vaduz, Köln, Hamburg und Malmö. Bemerkenswert, wenn auch oft eng mit der Situation der Frau verbunden, wird ihr Name fast systematisch aus den Dokumenten der Zeit gestrichen, selbst von ihrem Lebensgefährten Roberto Altmann, den sie

am 28. März 1970 heiratete und durch die Heirat liechtensteinische Staatsangehörige wurde.

Maggy Mauritz war wohl die erste weibliche Künstlerin, die mit Sprühdosen arbeitete und Kompositionen mit Schablonen schuf.

Ab etwa 1985 legte sie eine künstlerische Pause ein. Sie kümmerte sich um ihre beiden Kinder und war Co-Kuratorin des Zentrums für Kunst und Kommunikation in Vaduz, zusammen mit Roberto Altmann; in dieser Funktion organisierte sie mehr als 50 Ausstellungen.

Bereits 1982 trennte sie sich von ihrem Mann und eröffnete zunächst eine Boutique, wo sie immer auch Bilder ausstellte, und danach betrieb sie die Café-Bar Café des Artistes in Vaduz. 1989 schuf sie die ARTES BELLAE-Edition und spezialisierte sich auf Serigrafien und Lithografien von Roberto Altmann. Sie nahm auch die Malerei wieder auf, wie die fünfzig erhaltenen Werke der letzten 30 Jahre belegen.

## Die Ausstellung in Paris

Möglich gemacht hat die Ausstellung «Maggy Mauritz, La lettriste effacée» Frédéric Acquavita, der sich intensiv mit dem Lettrismus auseinandersetzte und so auf Maggy Mauritz stiess. Sie erscheint auf dem Cover der Zeitschrift «Soulèvement de la Jeunesse», dem Manifest des Aufstands der Jugend im Mai 1968 mit Photo, doch ihr Name ist nirgendwo. Die Zeitschrift war der veritable konzeptionelle Werkzeugkasten der Maibewegung 1968. 1966 anlässlich der Ausstellung «Nouvelles Hypergraphies» machte sie mit ihrem Mann Roberto Altmann ein grossformatiges Gemälde, das schliesslich Micheline Hachette oder Aude Jessemein zugeschrieben wurde!

In der Ausstellung werden Arbeiten von Maggy Altmann, aber auch Zeitdokumente und Fotos gezeigt. Auf diese Weise wirkt ein Besuch der Galerie familiär und intim. Die ausgestellten Werke werden von einem runden Konterfei der Künstlerin begleitet, womit die Verbindung von der Künstlerin und ihren Werken immer wieder von Neuem hergestellt wird.

Mit 80 Jahren ist Maggy Altmann heute noch voller Tatendrang. Eine Frau, die spielend leicht zwischen den Sprachen hüpfte, vom Schwäbischen ins Französische, ins Spanische oder Englische. Hin und her und her und hin. Zur Zeit sind das Erlernen der italienischen Sprache und eine Bildungsreise in den Nahen Osten geplant. Man darf sich sicher sein, dass sie dies auch verwirklichen wird.

Die Ausstellung in der Galerie Loeve&Co in Paris ist noch bis zum 31. Dezember dieses Jahres zu sehen. Das Buch zum Lettrismus ist in der Liechtensteinischen Landesbibliothek verfügbar. Ein Ausstellungskatalog ist in Arbeit.

